

r. 8.
lle
20 4.
2 Nr.
find in
Stein-
edel.
bergl.
negeri.
fuchen.
dem 8. 106
rler
ab
ert.
erin.
urat.
in Socp
frant.
er und
rgeben.
los.
in Abw
nterung
ie.
f in 11
orch.
und.
reid
s
ganze
Volks-
ler.
in.
s 10
ng,
s
band.
verell
n 6
g
g
ant.

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 87 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

für die Redaction verantwortlich: Paul Wetj in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dierzehnter Jahrgang.

Nr. 148.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 27. Juni

1880.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die „Saale-Zeitung.“

Wir bitten unsere auswärtigen Leser, dasselbe rechtzeitig (bis zum 28. Juni) zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle 2 Mark, durch die Post bezogen einmündelich für die Postprovision 2 M. 50 Pf., excl. Postgebühren. Für die Kanntmachung, die bei dem großen Vertreter der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg haben, beträgt die Gebühr 15 Pf. für die Spaltzeile.

Redaction und Expedition der Saale-Zeitung.

Interpellationen im Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 25. Juni.

Während heute hinter den Coullissen das an dieser Stelle mehrfach getennete Kompromiss in der französischen Frage zurechtgeheimert wurde, um morgen im Schnellfeuer der dritten Lesung in die gehörige gesetzgeberische Form gegossen zu werden, beschäftigt sich die preussische Volkvertretung mit drei Interpellationen, an welche sich mannigfaltige und wichtige Interessen knüpfen. Leider waren die Berathungen nicht besonders erhellend; man merkte nur zu sehr, daß das Haus übermüdet, daß es bis auf den Tod erschöpft war, an wenigsten wurde die gedrückte Stimmung durch die übertriebene Deftigkeit einzelner Redner gehoben.

Zunächst kam die Interpellation Virchow wegen der Einverleibung Altonas und der unteren Elbe in das Zollgebiet zur Sprache. Die Regierung antwortete kühl ablehnend durch den Mund des Finanzministers. Unseres Erachtens mit vollem Rechte. Als ein unmittelbarer Eingriff des preussischen Staats in das Reservatrecht der Hansestädte zu drohen schien, ist an dieser Stelle mit allem Nachdruck die Unantastbarkeit des bestehenden Bundesrechts verfochten worden; darüber hinausgehendes liegt aber ganz und gar kein Anlaß vor. Die Freiheitsheilung von Hamburg und Bremen ist ein anormaler Zustand, der, als er geschaffen wurde, die beiden großen Hansestädten den Abweg von den neuen Verhältnissen des deutschen Bundesstaats erleichterte, aber ihnen keineswegs ein Vorrecht für immer geben sollte. Bestehen sie hartnäckig auf dem nacten Wortlaut ihres Schutzes, so wird es Niemandem dem preussischen Staate verhehrt können, wenn er auch die Rechte seiner Schutzes nicht vollständig geltend macht. Es schallt aber immer aus dem Walde heraus, wie es hinein schallt, und jedenfalls gehört das Gesäuerte der Fortschrittspartei in dieser Frage zu den zahlreichen Lufteröffnungen der Richter und Geschworen.

Erquicklicher, weil sachlicher und notwendiger, war die zweite Interpellation des Tages, welche H. Hüne wegen der Maßregeln stellte, die gegen eine Wiederkehr des ober-sächsischen Vorfalls getroffen seien oder zu treffen beabsichtigt würden. Es wäre gewiß allgemein mit Freuden begrüßt worden, wenn dem Landtage schon in dieser Richtung gezielte Vorschläge gemacht worden wären. Nach der übereinstimmenden Versicherung des Finanzministers wie des Mi-

nisters für öffentliche Arbeiten war es bisher nicht möglich, Man kann sich für heute noch das ultra posse non obligatur der Herren gefallen lassen, um so fester werden sie an ihr Versprechen zu nageln sein, in der nächsten Session die betreffenden Entwürfe der Volkvertretung vorzulegen.

Die dritte, von ultramontaner Seite gestellte Interpellation bezog sich auf den Ausfall der diesjährigen Ernte. Der landwirtschaftliche Minister konnte noch keine erhebende Auskunft geben. Was er ausführlicher, wo mindestens nicht so ungünstig, wie die in einem großen Theile des Volkes herrschende Verheerung. Er nannte die Ernteaussichten günstig bezüglich des Sommergetreides und des Weizens, weniger günstig bezüglich des Roggens, doch hoffe er noch, diesen Ausfall durch eine gute Kartoffelernte wenigstens theilweise gedeckt zu sehen. Im Uebrigen verpfaht er im Falle eines wirklichen Nothstandes schleunige und wirksame Hilfe. Auch diesen Anlaß glaubte der Abgeordnete Richter zu einer heftigen Rede gegen den Reichszug auszuweiten zu sollen, was keinen besonders guten Eindruck machte. Die Getreidepreise sind gewiß zu bekämpfen und geeignet sei der Tag, an welchem sie ausbrechen, aber so beläufig, bei der sachlichen Erörterung einer so ernsten Frage, wie der diesjährige Ernteausschlag, ist es kaum angezeigt, Schreckschreie mit agitatorischem Fingal an die Wand zu werfen. Für ein derartiges, parlamentarisches Spiel sind diese Dinge denn doch wohl allzu ernsthaft.

Die Konferenzen.

□ Berlin, 25. Juni.

Mit der heutigen Sitzung tritt die Vorkonferenz aus dem Stadium der Vorkonferenzen und Vorberathungen in die thatsächliche Lösung ihrer Aufgabe ein, indem sie zum ersten Male voranschritt zur Beschlußfassung schreitet. Während der von den Delegirten entworfen Bericht sich über das ganze Gebiet der in Vorschlag zu bringenden Grenze verbreitet, wird erklärlicherweise die Konferenz selbst ihre Abstimmung von vornherein nicht auf die ganze Grenzlinie erstrecken, sondern wahrscheinlich über die verschiedenen fraglichen Punkte an der Ost- und Westseite der Ballanahalslinie einzeln Beschluß fassen. Schon aus dieser Beschlußbehandlung ist ersichtlich, daß die Aufgabe der Konferenz sich nicht in einer oder zwei Sitzungen, wie anderweitig gemeldet worden ist, zu Ende führen läßt, vielmehr sind die Bevollmächtigten der Ansicht, daß in Folge der mehrjährigen Unterbrechung noch die ganze nächste Woche zum Abschluß der Arbeiten in Anspruch genommen werden wird. Allen zur Redaction der Beschlüsse und der Verhandlungsprotokolle dürften mehrere Sitzungen nöthig sein; demgemäß erfordert die Unterzeichnung des Protokolls eine Sitzung. In Bezug auf die Einzelheiten sowohl aus den Berathungen der Delegirten als aus denen der Konferenz selbst, die hier und da mit großer Bestimmtheit mitgetheilt werden, ist im Allgemeinen Vorzicht zu empfehlen. Denn die Konferenzbevollmächtigten und nicht minder die Delegirten sind unterworfen auferlegte Stillschweigen in höherem Grade, als man nach den ausführlichen Specialberichten der Zeitungen vermuthen könnte. Aus den Gesprächen der beteiligten Diplomaten läßt sich nur die Haltung der Mächte unter einander und zur Konferenzfrage insbesondere in Umrissen herausfassen. Eine direkte Verhandlung an Nichtbeteiligte geschieht nur in Bezug auf rein formelle Dinge.

Politische Uebersicht.

Am französischen Senate kam nun sich über die bevorstehende Maßregelung der geistlichen Genossenchaften nicht beruhigen. Die Dissidenten des linken Centrums haben bekanntlich in Verbindung mit der Rechten den Jesuitenartikel des Herrschenden Unterrichtsgesetzes zu Fall gebracht und die Regierung zur Anwendung der bestehenden Gesetze genöthigt. Der gegen dieses Vorgehen gerichteten Petitionen nehmen sich die Herren Ministre-Baquinet und Genossen als angelegliche Vertheidiger der Genossenschafts- und der Familienrechte inwam an. Die Regierung verteidigte ihren Standpunkt und hatte die Genugthuung, daß man über die Petitionen zur Tagesordnung überging.

Bischof Dumont von Tournay, früher Bischof von Metz, jetzt Bischof der Aleranten, bringt ein ärztliches Zeugnis über seinen Gesundheitszustand im vorigen Jahre bei. Der Bischof des Papstes Dr. Caccarelli bezeugt, daß er Dumont aufmerksam beobachtet und frei von jeder geistlichen Krankheit und von vollkommenen Besitze seiner geistlichen Fähigkeiten gefunden habe. — Mit der Unterwerfung der belgischen Bischöfe unter das neue Schutzesgesetz ist es nicht weit her. In einer neuen Anstufung stellen sie sich auf den früheren staatsrechtlichen Standpunkt und machen nur einige Scheinverweigerungen. Man sieht, daß von Frieden noch keine Rede sein kann.

Die Presse bleibt den montenegrinischen Forderungen gegenüber ruhig und schlägt sich in der bei der identische Note der Mächte bezüglich Montenegro's erlassenen Antwort bereit, jedoch anderen Vorschlag, welcher geeignet sei, die gegenwärtigen Schwierigkeiten ohne Unterbrechung zu heben, anzunehmen. Für den Zusammenstoß der Montenegro mit den Albanesen bei Belegung Bobogorja's lehnt sie jede Verantwortung ab und bietet Montenegro eine Vergütung der in den abgetretenen Gebieten erhobenen Steuern an.

Die Ablicht des englischen Konsuls Green, die Albanesen zu bewilligen, ist gecheitert. Die Albanesen halten an dem Nationalitätsprinzip fest und nehmen die Waffen wieder auf.

In der Arabiabfrage soll das von Oesterreich vorgeschlagene Arrangement die Zustimmung der Mächte erlangt haben. Rumänien ist selbstverständlich damit einverstanden.

Die demokratische Konvention in Cincinnati hat ihren Prozeß gemacht und den General Hancock, der bereits bei der ersten Abwammung die meisten Stimmen erhalten hatte, zum Präsidenten des Bundes ernannt.

Winfield Scott Hancock ist am 14. März 1824 in Montgomer in Pennsylvania geboren. 1846 wurde er Lieutenant der Infanterie und war bei Ausbruch des Bürgerkrieges 1861 Generalkapitän. Im Kriege hat er sich mehrfach ausgezeichnet, bis er, schwer verwundet, dem Schanaplast eine Zeit lang fern bleiben mußte. 1868 unterlag er als Gegenkandidat des Generals Grant für den Präsidentschaftsposen. Grant ernannte seinen Gegner, trotz der Vertheidigung des Partisanenbundes, zum Oberbefehlshaber des Ostens mit dem Hauptquartier New-York. Hancock hat innerhalb der demokratischen Partei stets eine große Rolle gespielt, ob er aber der geeignete Präsidentschaftskandidat ist, dürfte nach den Erfahrungen von 1868 und nach den übrigen Mittheilungen mindestens zweifelhaft sein.

Gleich mit der Konvention hat die demokratische Konvention ihr Wahlprogramm aufgestellt. Dasselbe enthält folgende Hauptpunkte: Die Centralisation der Verwaltung ist zu bekämpfen; die Trennung der Kirche vom Staate ist zu

Offener Brief

an ein hallesches Geburtstagskind des 28. Juni.

Hochgeachteter Meister!

So viele „offene Briefe“ werden jetzt geschrieben und durch die Zeitungen Jedermann zugänglich gemacht, zu welchem Zwecke? — Damit ja alle Welt von Meinungsverchiedenheit und über Streitigkeit unter den gelehrten und kunstverständigen Männern Kunde erhalte und den so schönen Glauben an Ein einziges Wahres und Ein einziges Schönes immer mehr dahinschwinden lasse. Der Schreiber dieses Briefes ist nun aber der Ansicht, es müßte einem solchen „offenen Briefe“ gar wohl anstehen, auch einmal aller Welt etwas recht Herzverfreundliches kundzugeben; und das ist doch wohl der schickliche Ausdruck inuiger Verehrung und Hochachtung, welcher einem Meister der Künz so funfährigsten Wiederkehr seines Wiegenfestes von einem seiner treuen Verehrer gezollt wird.

Und den Titel eines treuen Verehrers darf sich der Unterzeichnete wohl beilegen, noch dazu eines begierteren Fremdes einer Ihrer treuesten Fremdbinnen, welche man „die Waise des deutschen Liebesjahres“ heißt! O, Sie haben ihr ja so oft in das trübenäugige Auge geschaut, dem unverschämlich schmeichelt, immer alternden, ewig in dem Reize reiner Jungfräulichkeit verengenden Weibe, wenn es in einer stillen Weibchende Ihnen zur Seite stand, die Finger leicht über das goldene Seitenpflügel hingelassen und dazu mit weicher, süßer Stimme jene wunderbaren, frohen und wehmüthigen Weifen sang, welche dann die Welt in Ihren Tönen wiederhallen hörte.

Von ewiger, unverwundlicher Schönheit! Ja, so hehr und schön, als sie schon vor funfährigsten Jahren zu Halle, an der Brunnswarte, neben der Wiege des kleinen Albert Franz gestanden. Da lächelte sie — ein paar Wälfchen aus dem Kranze der ihr schimmernden Haupthaar durchflocht, fielen auf den schlafenden Knaben nieder und sie sprach: „Dies Kind werde ich meinem Dienste, und meine schönsten Gaben will ich ihm spenden mit dem Dufte dieser Wälfchen; und mit diesem will ich ihm ewige Schönheit erwecken, daß es tolllos bleiben soll bis daß es mich wiedergefunden und das Räthsel meines Weifens gelöst hat.“

hat. Es soll groß werden und sein Name weit durch die Lande bringen, — und alle die hehren Freuden des Genius sollen ihm gegeben sein — aber auch keine hehren Sorgen, keinen Schmerz sollen ihm erpart bleiben.“ Und damit beugte sie sich über den Knaben, und küßte ihm sanft die Stirn, und sich.

Es hat sie wohl niemand gesehen. Die Eltern sichtlich nicht, denn diese mochten wäiden, daß ihr Robert bereit zu sein, wohlunterrichteter bürgerlicher Stellung bestimmt ist, und so ward der Friede zur Tonkunst in dem Heranwachsenden nur durch zufällige Anregung wach. Ueber die erste dieser Anregungen, welche allerdings schon aus dem zweiten Lebensjahre des Kindes datirt, schreiben Sie, — denn Sie selbst, verehrter Meister, waren ja das Kind — in einem Briefe: „Mein erster musikalischer Eindruck, von dem ich allerdings nur eine sehr dunkle Vorstellung haben kann, fällt mit der 30jährigen Gedächtnißfeier der Reformation zusammen. Auch in Halle wurde das Zeit hoch begangen, und ich glaube noch wie im Traume einen Posaunenchor, der, was ich natürlich erst hinter Geruh, Außers unterstliches Gedächtniß: „Ein feste Burg ist unser Gott“, ausführte, von dem Hausmannstürmen unserer Kant- und Stadtkirche herab zu hören.“ Schon bedeutend klarer und reicher ist die Erinnerung an den Vater, welcher, obwohl dem Müllereifer nicht eben sugeneigt, dennoch musikalisch begabt war und, wenn er einmal wohl aufgelegt war, seinen Kindern mit rein intonirender Stimme Choräle vortrug, von denen besonders die zwei: „Lasset uns den Herren preisen“ und „O daß ich tausend Jungen hätte“ dem Sohne noch heute nach eigenem Belieben in lebhafter Erinnerung sind.

Nicht ohne Rädeln denken Sie wohl an jene Tage zurück, da Sie, zu einem Alter von vierzehn Jahren herauswachsend, auf Sie bringenden, wiederholten Witten, jenen überaus bunten und in seinen wechselnden Eufemen nicht gerade erprießlichen Musikunterricht erprießten, welcher Sie in einem Zeitraum von vier Jahren nacheinander zum Schiller sämmtlicher Musikpädagogischen Halle's machte, wie sich aber trotz eines so unzulänglichen, schwandernen Unterrichtes das Talent hierzig Wohl bewahrte und in seiner besondern Richtung zu Ghorwägen zu fruchtbarer Wälfchen, den Jüngling oft genug dazu drängte, Sonntags in die Kirchen zu laufen, um dort die verschiedenen Organisten auf einzelne Verie vom Spiele abzuhören und hierbei die wackende

Freiheit in der Behandlung der Orgel vor der Gemeinde zu erproben. Freilich, die Professoren des Sächsischen Wälfchenhaus-Bonnafiums waren nichts weniger als geneigt, dem Schüler, welchem es fortwährend im Herzen sang und Klang, in seinen musikalischen Bestrebungen Gehör zu leisten, und nur des Komposers A. B. C., welcher ihr die begabten Jünglinge, eine besondere Mühsand eingerichtete hatte, dürften Sie wohl noch gern gedenken, da er dem Schüler geru seiner Leidenschaft gewähren ließ, ihm die Begleitung Händel'scher, Mozart'scher und Haydn'scher Tonstücke übertrag und durch dieses Belanntmachen mit jenen klassischen Meistern die ersten Versuche eigener Produktion reifen ließ.

Mit welchen Empfindungen dürfen Sie nun, der Meister Robert Franz, an die musikalischen Begriffe und selbständigeren Leistungen des damaligen Schülers Robert Franz zurückdenken! Und nicht ohne eine geborene Stimmung zu erwecken, dürften sich heute, an Ihrem funfährigsten Geburtstage, die nun folgenden Wälfchen Ihres Lebens entrollen und an Ihrem geistigen Auge vorüberziehen.

Außerlich genommen Lönnie man es ja wohl nicht ein bezeugtes Leben nennen, denn nur während zweier Jahre (1835 bis 1837), in welchen Sie, nach langen, harten Kämpfen mit Ihrem eigenen kindlichen Gehoriam wie mit den durchaus Ihren Neigungen entgegengesetzten Ansichten der Eltern die musikalischen Studien in Friedrich Schmeider's Konvaleszenzium zu Dessau fortsetzen und den Berufswahl erheben durften, nur während dieser zweier Jahre, blieben Sie von der Geburtstagsfeier entfernt, um dann, nach erfolgter Wälfchen, unser Halle zu Bremen festen Wohn- und Wirkungsplatz zu erwählen. Und dennoch werden Sie dies Leben als ein reichbegabtes bezeichnen können in Bezug auf die frühlichen Vorgänge und Umgestaltungen des Innern, in welchen sich die wenig bestimmten musikalischen Begriffe des Jünglings nicht sowohl durch den Schulgang der Theorien abklärten, als vielmehr durch eigene Erleben und durch die Anregungen eines Verehrers mit Gleichstrebenden und Gleichgefühlen. Hiel ja dann, nach der Wälfchen von Dessau, die erste Belanntschaft mit dem Wälfchen Franz Schubert's und vor allem Johann Sebastian Bach's, eine gewaltige Revolution in des Lebenden Anschauungen hervor, welche ihn mit früheren brechen und das in dieser Periode Geschaene mit einem ebenso mächtigen als künstlerischen Entschlus vernichten ließ. Es war wohl ein eigener

Inserat
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncisten und allen Annoncisten-Gelehrten angenommen.
Reclamen im reaktionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.
Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

unterliegen; um die Aufrechterhaltung des Vertrauens im Lande zu sichern, soll ein auf dem wahren Werte beruhendes Münzsystem in Gold, Silber und Papier, das auf Verlangen in Metallgeld einlösbar ist, empfohlen werden; Tarife sollen nur als Einmalmaßregeln existieren; der Staatsvertrag mit China soll dahin abgeändert werden, daß die weitere Einmischung der Chinesen gänzlich verwehrt werde.

Deutsches Reich.

Wie man aus Götting schreibt, wird der Kaiser für den 19. Juli d. J. abreisen.

Auf die zur Verlobung des Prinzen Wilhelm an denselben erlassene Glückwunsch-Adresse ist der berliner holländische Beauftragte folgendes Antwortschreiben zugegangen:

Dem Majestät und den Statthaltern Berlins danke ich herzlich für die mir zu meiner Verlobung dargebrachten freundschaftlichen Glückwünsche. In voller Erkenntnis des Wertes, welchen die treue Liebe der Bürgerstadt zum Kaiserthum auf mich hat, vereidete ich mich vor besonderen Freunden, den Verehrten der Hauptstadt zum ersten Male auszusprechen zu können, wie lebhaft ich für das Wohlwollen meiner Vaterstadt empfinde. Potsdam, den 22. Juni 1893. G. Wilhelm, Prinz von Preußen.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat der Kultusminister von Puttkamer zu dem Verfaßten des Oberkirchenrats in Sachen des abgelegten Superintendenten Meinhold in Rommitz, das in kirchlich-freireligiösen Kreisen so großes Aufsehen macht, ausdrücklich seine Zustimmung erteilt.

Die „Post“ schreibt: Innerhalb derjenigen Fraktionen, die derjenigen Partei zugehörig sind, welche für das Zustandekommen der Reichsverfassung, welche nur zu einer Verfassung in allen Punkten nicht geführt haben, aber dennoch Aussicht auf ein schließliches Zustandekommen eröffnen. Der Artikel 4 wird auch von diesen konservativen Fraktionen fallen gelassen. 3, 5, 6, 8, 10 und 12 passiren in der Fassung der zweiten Lesung und Artikel 8 wird nach dem Antrage von Bismarck wieder abgelehnt. Von Artikel 1 vertritt Einverständnis über den Absatz 1 auf der Grundlage der freireligiösen Vorschläge. Dagegen beharren die Konservativen auf dem Fortfall der Feiertagsliste, während freireligiöse und Nationalliberale sie aufrechterhalten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Am Abgeordnetenhaus fand gestern in erster Linie die Interpellation des Abgeordneten Widdow, betreffend die Einmischung Altonas und der unteren Elbe in das Zollgebiet, zur Verhandlung.

Der Interpellant verwarf sich zunächst gegen den Einwand, daß die Interpellation in das Reichsgebiet des Reiches einzureiße. Die preussische Landtag ist nicht allein berechtigt, sondern auch verpflichtet, angesichts der dem preussischen Staat drohenden Verletzung der Zolltarife zu handeln, 1) ob ausreichende Ermittlungen darüber stattgefunden haben, 2) ob die erwarteten Vorteile der Einmischung Altonas nicht durch wirtschaftliche Nachteile für die Stadt überwiegen werden, 3) ob ein Kostenaufschlag über die Ausgaben aufrecht zu halten, welche die Regierung zu dem Zweck hat, die Interpellation zur Verhandlung zu bringen, müsse er entschieden zurückweisen; seine Partei glaube mit derselben eine vorläufige Frist zu eröffnen.

Der Finanzminister Witzler beantwortete die an die Regierung gerichteten Fragen dahin, daß sorgfältige Ermittlungen über die Vorteile und Nachteile der Einmischung stattgefunden haben. Aber selbst wenn — was nicht der Fall ist — die wirtschaftlichen Nachteile die Vorteile überwiegen sollten, ist Preußen dem Reich verpflichtet, die Interpellation zu verhandeln. Ueber die Kosten seien überschlägliche Berechnungen angefertigt worden. Eigentliche Kostenaufschläge könnten erst auf Grund der bereits eingeleiteten speziellen Ermittlungen aufgestellt werden. Sollte es hierüber notwendig werden, auf die preussische Staatsliste auszusprechen, so wird die Verbilligung der Zolltarife auf Grund der gesetzlichen Vorschriften vom Landtag genehmigt werden. Die Beantwortung der dritten Frage mußte die Regierung entschieden ablehnen, da die Erörterung derselben verfassungsmäßig Sache des Bundesrates sei.

Auf den Antrag des Abg. Richter beschloß das Haus, in eine Vernehmung der Interpellation einzutreten.

Abg. v. Wintergode sprach sein Bedauern über den Ton aus, mit welchem die Interpellation die Regierung auf ihre Wichtigkeit gegen die übrigen Bundesstaaten aufmerksam zu machen sucht. Material ist die Verlegung der Zolltarife an die Einmischung durch die preussische Landtag geboten, um den Verkehr zwischen den beiden Ufern unterhalb Hamburgs von der lästigen Zollkontrolle zu befreien. Die Interpellation diene nur dem Reichsinteresse Hamburgs. Viel zweckmäßiger wäre es gewesen, eine entsprechende Erhöhung des hamburgischen Abzuges anzugreifen.

Umstand, daß Ihnen gerade damals an Seb. Bachs Motte: „Fürchte Dich nicht, Ach bin bei Dir“ ein helles Licht über die Bedeutung des alten Meisters ausgeht. Dem „Fürchte Dich nicht“ — das war der Ruf des kraftvollsten Genies aus dem Innern, das das Gedächtnis der bisherigen Vorkämpfer von neuem Erkenntnis zu wachen begann — und „Ach bin bei Dir!“ so verließ die liebedürstende Muse, und ihre tröstlichen Götter sollten nicht ausbleiben.

Freilich — nicht weniger als sechs Jahre earlier, bekommen Vorbereitung durch öffentliche und philologische Studien wie durch eingehende Beschäftigung mit den besonders von Leibniz aus sich herausgehenden Bestrebungen der „romantischen Schule“ und der Werke eines Schumann, Chopin, Mendelssohn u. A. gingen den ersten Niedergang voraus und erst im Anfang der vierziger Jahre gelangten die ersten Jahre Liebersteins an die Öffentlichkeit, die heute an jedem Klaviere heimlich sind, an welchem man einer wahrhaft alten Gefangenschaft pflegt, und aus denen die meisten unserer besten Gefangenenkonzerte einen Theil ihrer wertvollsten Befehle besitzen.

Diese Liebersteins, deren Erfinden einmal ein langer Zeitraum von Jahren unterwarf, als sprechender Beweis, daß ihr Schöpfer der echte Künstler war, der sich, obgleich durch den Verfall seiner Werke zum Weirathen ermüdet, dennoch im Bewußtsein mächtiger, unerschütterlicher Stimmungen nicht in gewöhnlicher Treibhausproduktion verlor, sondern ruhig der Arbeit der höchsten Kunstschöpfung harrte, um erst dann wieder die Klüften des Schicksals und der natürlichen Sonne geistiger Stimmung auszuweisen zu lassen, — diese zahlreichen Lieber, verehrter Meister, — was sollen wir heute noch hinzufügen zu dem Lobe, welches Ihnen schon längst aus weit berühmterem Munde, — auch aus dem Munde und der Feder eines Franz List — reichlich gesendet worden? Ob die das tödliche Kolort zu Lenau oder Goethe, zu Eichenhoff oder B. Dörmann liefern — immer er-

Abg. Richter weist die Behauptung, daß seine Partei nur das hamburgische Reichsinteresse vertritt, entschieden zurück, und erinnert daran, daß auf seinen eigenen Antrag das hamburgische Reichsinteresse herbeigeführt worden sei. Ueber die Interpellation auf die Ausführungen Reichsorgans nicht eingegangen, weil seine Antwort bereits durch den Reichspräsidenten festgestellt worden sei. Die Frage der Einmischung der unteren Elbe sei eine rein technische.

Abg. Warburg befragte den Abg. Richter, daß die preussische Interpellation durch die Einmischung der unteren Elbe geschädigt werde, und lächelte bei dem Einverständnis, daß ein freier Reichspräsident die Interpellation durch eine Vorlegung der altener Verhältnisse darzulegen.

Die Debatte wurde hierauf geschlossen und somit ist die Interpellation erledigt.

Es geht hierauf die Interpellation des Abg. Reichertz v. Ungen, betr. den Wohlstand in Derselben. Der Finanzminister Witzler theilte mit, daß ein freier Reichspräsident die Interpellation durch eine Vorlegung der altener Verhältnisse genau zu unterziehen. Die Ausarbeitung des Planes für eine umfassende Drainage sei bereits so weit gefördert, daß man bestimmt hoffen dürfe, diese Aufgabe werde ihrer befriedigenden Lösung finden. Ueberdies sei die Regulierung der kleinen Flüsse, die Gründung von Uferbauwerken, die Erweiterung des Fischwehres, die Einführung von Hausindustrien u. a. in Aussicht genommen.

Der Minister Rathbach knüpfte hieran einige weitere Mittheilungen über die Verhandlungen mit der Oberbehörde in Betreff der Rechte der unteren Elbe gegen die Aufhebung der kleinen Bahndämme, welche zum Anschluß der Vorfluthausdämme bestimmt seien.

Eine Debatte knüpfte sich an diese Ausführungen nicht.

Den nächsten Gegenstand bildete die Interpellation des Abg. v. Schorlemer-Nik, betreffend Ermittlungen der Ernteaussichten.

Der Minister Lucius erklärte, daß er Ermittlungen über die Aussichten der nächsten Ernte durch die landwirthschaftlichen Behörden angeordnet habe, das Material werde aber erst im Anfang des nächsten Jahres erlangen. So weit eine vorläufige Schätzung möglich sei, könne er konstatiren, daß die Ernteaussichten verhältnißmäßig günstig seien. Der gegenwärtige hohe Roggenpreis dürfe nicht Veranlassung geben, die Höhe derselben erheben nur bedeutend im Vergleich mit den sehr niedrigen Preisen des Jahres 1879. Der vorerwähnte Nothstand an Getreide werde ohne Zweifel nie im Vorjahre die Steigerung der Roggenpreise herbeiführen, auf dem voraussetzlichen Anfall der Regen.

Das Haus trat in eine Vernehmung der Interpellation ein.

Abg. Richter erhebt die Frage, ob die Ernteaussichten in dem Mangel an Vorräthen ihren Grund haben. Der Grund hiervon liege in der durch den Kornzoll bedingten Verringerung der Ernte.

Abg. v. Seydewitz trat dieser Auffassung entgegen, und verlegte den Kornzoll als Mittel, den für den Bestand des Staates so wichtigen Bauernstand zu erhalten.

Die Debatte wurde hiermit geschlossen.

Nachdem noch das Haus den Vorschlag betreffend die Verwaltungsvereine in der vom Herrenrathe beschlossenen Fassung im Gange genehmigt hatte, verlas er sich bis 9 Stunden d. 12 Uhr. (Dritte Lesung der kirchenpolitischen Vorlage.)

Salle, den 26. Juni.

Die Beschlüsse, welche die kirchlichen Gemeindeorgane des hier errichteten Parochial-Verbandes in ihrer Generalversammlung vom 29. April d. S. einstimmig gefaßt haben und welche seiner Zeit mitgetheilt wurden, sind am 3. Mai er. von dem Königl. Konsistorium in Magdeburg und der königl. Regierung am 11. Juni er. mitgetheilt, und die gesetzlich erforderliche Vollstreckungsbescheinigung seitens des Herrn Regierungspräsidenten unter letztgenanntem Datum erteilt worden. Damit ist der Verband in aller Form rechtens ins Leben getreten, und sollen die neuen Bestimmungen über Erhebung der Gebühren für die einfachen kirchlichen Amtshandlungen, die weitere Normierung der mit besonderen Feierlichkeiten verbundenen kirchlichen Akte, die Erhöhung des Gehalts der Geistlichen auf das gesetzliche Minimum, die entsprechende Vermehrung der seelsorgerischen Kräfte, wie die dazu erforderliche Kirchensteuer bereits für das nächste Jahr 1893/94 zur Durchführung gelangen, worüber der Verbands-Ausschuß die nähere Mittheilung alsbald erteilen wird.

Schwurgericht. In der am Montag den 5. Juni beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichts-Periode kommen folgende Strafsachen zur Verhandlung:

Montag den 5. Juni wider den Kaufmann Philipp Wiede aus Wittin, wegen betrügerlichen Bankrotts, 2. den Kofsch Christian Hädicke aus Krämpfe, wegen wissenschaftlichen Meineides. Dienstag den 6. Juni wider den Chemiker Otto Grimmer aus Könnern, wegen Diebstahls, des Bergmann Julius Schmidt aus Langenbogen b. Halle, ebenfalls wegen Diebstahls. Mittwoch den 7. Juni wider den Arbeiter Wilhelm Friedrich Dörmann aus Halle, wegen vorläufiger Körperverletzung, welche den Tod zur Folge hatte.

Scheinen in diese Lieber als auf der harmonischen und rühmlichen Grundlage des Wohlthuns und des Wohlthuns beruhende Kunstschöpfungen höchster Stimmungsgehalt und rein idealen Sinnes, welche mit dem abgemessenen Gleichgewicht zwischen Musik und Text, Form und Gedanken, den Vorzug der Sogartheit und des musikalischen Wohlklanges vereinigen und somit jene Klippe der Ungleichheit glücklich umgehen, welche für so manchen modernen, auf Charakteristik bedachten Wiederholungen verhängnisvoll geworden ist. So möge Ihnen denn zum heutigen Tage, soweit es eine schwache Stimme vermag, der Dank zu Theil werden, welchen Ihnen die Nation, die gesamte musikalische Welt ebenso wie für diesen reichhaltigen Schatz immer Lieber schenkt, als für die gründlichen und erfolgreichen Arbeiten, in denen Sie den Namen Ihrer Vorgänger Bach und Händel, wie den ausländischen Meistern Mozart und Francesco Durante Gerechtigkeit widerfahren lassen, indem Sie deren oft nur flüchtigem Notizen Dichterwerke so reich als silberne und streng im Sinne der Urphäre ausfüllten, unbedeutend von dem Profete jener Musikschule, welche die „historische“ nennt und mit einer sehr misverstandenen Pietät an der äußeren Form älterer Musikwerke nicht ein Fetzchen geändert wissen will, ob es auch bei solch strengem Festhalten unumgänglich ist, in uneren Zeiten die ästhetische und ethische Vollendung der „pietätvoll“ behielten Meisterwerke zu ersetzen.

Über drei Decennien hind wurde verstrichen, seit der Name Robert Franz in deutscher Land und weit über dieselben hinaus, so selbst jenseits des Ocean, sympathisch und hohe Bedeutung sich zu erwerben begann. Die Meistungen der Muse an seiner Wiege haben sich erfüllt. Tiefe, feste, stille Schmerzen, wie sie nur das lebensfähigste, nach Innen vertieft Gemüth eines Meisters dort zu empfinden vermag, widerwärtige Erfahrungen mancher Art, — der Zusammenstoß manch

Donnerstag den 8. Juni wider den Bierleger Friedrich Karl Seifert aus Halle, wegen wissenschaftlichen Meineides. Freitag den 9. Juni wider den Handarbeiter Johann Friedrich Karl Krenne aus Radewell bei Halle, wegen wissenschaftlichen Meineides.

Meteorologische Station.

	25. Juni 10 U. Ab.	26. Juni 7 U. Morg.
Barometer Millim.	761.08	741.47
Thermometer Celsius	+14.38	+14.88
Rel. Feuchtigkeit	87.5%	88.5%
Wind	SW 1	SW 3

26. Juni 6 Uhr früh. Das trübe Wetter mit Regenschauern hält noch an. Barom. 758, leicht benetzt, Südwind schwach. Therm. + 11.5 R. Taupunkt nach dem Rindler. Barom. 9.6. Barometer der See 15 Grad, der Luftzeit am 25. Juni 15 Grad.

Wetter. h. Gewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola. 25. Juni 8 Uhr morgen. Das veränderliche, zu Gemüthsbildung geneigte Wetter hatte sich seit früh ganz Witterung ausgedehnt, während ein Gebiet hohen Luftdrucks im Südwesten sich in nördlicher und östlicher Richtung ausdehnte. Im Westen und Süden von Mitteleuropa war die Temperatur unter normalen Verhältnissen, im Norden und Osten aber überaus hoch. In Mitteleuropa waren 9 Südwind mäßig halb bedeckt, Hamburg + 14 Südwest mäßig bedeckt, Berlin + 17 Südwest leicht halb bedeckt, Wien + 12 West leicht Regen, München + 12 West frisch bedeckt, Wiesbaden + 14 Südwest schwach wolfig.

Provinzial-Nachrichten.

—md. Halle, 25. Juni. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr zog am westlichen Himmel ein Gewitter heran, welches gegen 10 Uhr Mittag einbrach. Am dem benachbarten Biele trübte der Blitz den Gabelmanns Erdmann, als derselbe in seinem Saute aus der Bodenleiste den Verlauf des Gewitters beobachtete, wurde so unglücklich, daß die eine Seite von oben bis unten verbrannt und der Mann ganz betäubt niedergeworfen wurde.

—Wismar, Kreis Mecklenburg, 25. Juni. Gestern früh um Mittag entlief sich hier ein Gewitter und auch gleich darauf anhaltender, wolkenbruchartiger Regen. Der Blitz kam, wie ich höre, unter Andern in Meckeln bei dem Detonum Weichstein eingeschlagen und einen Theil des Daches des Wohnhauses abgedeckt. Ein erheblicher Schaden ist glücklicherweise nicht entstanden. Vor einiger Zeit ist auch der Blitz bei dem Wohnhaus des Herrn ...

—Aus dem Kreise Delitzsch, 25. Juni. Auf ganz räthselhafte Weise ist dem Detonum H. in G. eine Summe von ca. 12,000 Mark in Werthpapieren verschwunden. Derselbe hatte seine ganzen Werthpapiere in einer Kammer, in einem Ende eingekerkert, verwahrt. Als er etwas nachts, das ihm ebenfalls in der Kammer betrat, herauskommen wollte, entdeckte er den Diebstahl. Der Besondere, daß sich nicht einmal die Nummern seiner Werthpapiere notirt. Ueber den Dieb selbst bis jetzt keine Spur; jedenfalls ist es jemand, der nicht nur mit den Volltalanten, sondern auch mit dem Gewohnheiten Herrn H. ganz vertraut war. Mehrere bei den Werthpapieren liegende Sparschneidener hat der Dieb mitgenommen. Wie ich höre, soll auf die Ermittlung des Spitzbuben eine Belohnung von 500 M. gesetzt sein.

—Stettin, 25. Juni. Ein höchst bedauerliches Unglück warf sich auf der heutigen Nacht ein, welches die Besatzung des Dampfers bei den langwierigen und auch gleichfalls steilen Weichsberg vermittelte. In demselben Augenblicke, als ein zweiähriger Torwagen, oben angekommen, auf dem Perron überleben wollte, riß das Drahtseil, in Folge dessen der Wagen über den Perron, während die ganze Strecke hinunterrollte. Zu dem Unglück wurde die Besatzung auf dem Perron gefaßt, was so bedauerlich ist, daß die Besatzung, was den Besatzungsführer veranlaßte, sie loszuschießen. Auf der Mitte der Strecke fielen auch beide, wie nicht anders zu erwarten war, so unglücklich, daß der Tod des einen sofort, des andern nur darauf erfolgte. Zu dem Unglück wurde die Besatzung auf dem Perron gefaßt, was so bedauerlich ist, daß die Besatzung, was den Besatzungsführer veranlaßte, sie loszuschießen. Auf der Mitte der Strecke fielen auch beide, wie nicht anders zu erwarten war, so unglücklich, daß der Tod des einen sofort, des andern nur darauf erfolgte. Zu dem Unglück wurde die Besatzung auf dem Perron gefaßt, was so bedauerlich ist, daß die Besatzung, was den Besatzungsführer veranlaßte, sie loszuschießen. Auf der Mitte der Strecke fielen auch beide, wie nicht anders zu erwarten war, so unglücklich, daß der Tod des einen sofort, des andern nur darauf erfolgte.

—r. Weichsberg, 25. Juni. In dem Dorfe Grünau zwischen hier und Leuders gehen gestern dem auf seinem Felde mit Wägen beschäftigten Detonum Schroder die Pferde durch den Regen so schlimm zerlegt, daß seine Interpellation in der hiesigen Klinik notwendig wurde. — Bei Amendorf überfuhr heute eine leere Lokomotive einen Aufstiegen, wodurch das eine der beiden Räder getödtet und der Wagen zertrümmert wurde. Der Geschirrführer blieb wie durch ein Wunder unversehrt. Der sehr geringe Schaden soll durch eine Barriere nicht verschuldet werden sein.

—Schneeberg, 25. Juni. Die Sage, daß die Elbe vor Johannis ihre Opfer an Menschenleben fordere, ist in diesem

glänzeren Hoffnung, — in selbst das körperliche Lebensgefühl des großen Meisters der Töne in Wien, — ist worden. Aber wohl auch die verheerenden Feinde sind nicht ausgiebigen. Nicht jene lauten, andringlichen Worten, mit welchen sich andere Männer an den Höhen der Kunst so genübigen lassen — nein, der Vorreiter eines Robert Franz empfand ihm in einem stillen, verlassenen Garten, und nie hat der Meister nach anderem die Hand ausgestreckt. Dafür aber ward ihm die Freude des Bewußtseins, in seiner Vaterstadt als Leiter und Lehrer der Kunst, auf der Orgelbank und am Dirigentenpulte wie am Katheder, ein reich gezeichnetes Wirken entfalten zu haben, — dafür die stillen Freuden des Familienlebens an der Seite einer ihm würdigen Gattin und seiner Kinder, dafür die belebende Zuversicht, durch die meisterhafte Ausübung einer Kunst sich in höher ethischer Bedeutung einen Theil zur Vererbung der Menschheit zu übertragen zu haben, — ihm wohllich nur ein einziges Künstlerleben vor sichzuführen, nach Jahren herzutreten vermag!

So empfangen Sie denn, hochverehrter Meister, am 28. Juni diesen imigen Glückwunsch Ihres Verehrers und vereisen Sie ihm, wenn er in diesem Schreiben zugleich die Gelegenheit wahrnimmt, Mandes zur Erwähnung zu bringen, was Ihnen ja längst bekannt, manchen andern Leser dieses „offenen Briefes“ aber gewiß erwünscht sein wird. Ja, um noch ein weiteres Stück seien die Grenzen eines Glückwunschkreisens überschritten. Was die Sie, daß ich im Vorliegenden nur eine gar dürftige Gabe darbiete — ich wage es obendrein noch, Sie um ein Geschenk anzusprechen! Nichts weniger als eine halbe neue — Liebergabe für das langgesagte Deutschland erhofft, erbittet

Herr treuzereger Verehrer
H. W. W.

...habe hier noch in der letzten Stunde zur Wahrheit geworden. Jeder Arbeiter, welche sich getreu über die Erde leben ließen, ...

— Dem Faktor Neumann, dem Obermarktschreiber Kohnmann und dem Marktschreiber ...

Wale zu betrauten. Der Alte befindet sich im Neuenburger ...

— **Donau-, Rheinfurth- und Börsen-Nachrichten.** — Der ...

...s. **Wofia am 22. Juni.** Der Landwirthschaftliche Verein ...

— **Vermishtes.** — (Eine Ehrenprobe für Norddeutsch.) In Shanghai bereitet ...

...Das will sagen, daß sich Geld für Speculationszwecke nicht willig ...

...**3. Hegenrück, 25. Juni.** Unter solchen Umständen wird ...

... (Die Mahmalchöpfung vor dem König Leo Bengala.) In einem ...

...Aber mit den Realisationen der Ultimoengagements ...

...**4. Zehausen, 24. Juni.** Ein Seitenstück zu den in ...

...Die Wälder sind nicht nur in dem Maße, sondern auch in ...

...Aber heute (Freitag) drückte die Schwere der Realisationsgeschäfte und die ...

...**5. Walant geistliche und Lehrstellen.** Wie unter dem ...

...**6. Gera, 25. Juni.** In der in einer Seitenstraße der ...

...**7. Halle, 25. Juni.** Der durch die Presse verbreitete ...

...**8. Halle, 25. Juni.** Der durch die Presse verbreitete ...

...**9. Halle, 25. Juni.** (Zweiter Bericht.) ...

...**10. Halle, 25. Juni.** (Zweiter Bericht.) ...

...**11. Halle, 25. Juni.** (Zweiter Bericht.) ...

...**12. Halle, 25. Juni.** (Zweiter Bericht.) ...

...**13. Halle, 25. Juni.** (Zweiter Bericht.) ...

...**14. Halle, 25. Juni.** (Zweiter Bericht.) ...

...**15. Halle, 25. Juni.** (Zweiter Bericht.) ...

...**16. Halle, 25. Juni.** (Zweiter Bericht.) ...

...**17. Halle, 25. Juni.** (Zweiter Bericht.) ...

Gros
&
detail.

J. LEWIN

Feste
Preise.

4. Markt 4. Halle a. d. S. 4. Markt 4.
Confection-, Seiden-, Mode-, Leinen- und Baumwollenwaaren. Wäsche-Fabrik.

Trotz des beträchtlichen Aufschlages, welchen die Preise sämtlicher

Leinen- und Baumwollwaaren

bisher zu erlangen hatten und der noch in steter Zunahme begriffen ist, bin ich durch überaus günstige Massen-Einkäufe in den Stand gesetzt, nachstehende Artikel

ohne jede Preis-Erhöhung

verkaufen zu können und mache ich auf diese überaus vorteilhafte Offerte ganz besonders aufmerksam.

Preis-Liste.

6/4 # Bettzeuge gute, echtfarbige Qualität pr. Mtr. 35 Pf.	6/4 # Bettzeuge In Qualität garantirt echtfarbig pr. Mtr. 45 Pf.	6/4 # Bettzeuge In Extra-Qual. in Baumwolle und Leinen pr. Mtr. 60-70 Pf.	6/4 buntgestreifte Inletzeuge gute, federdicke Qualität pr. Mtr. 40 Pf.	6/4 gestreifte Inletzeuge schwerste Qualität pr. Mtr. 50, 60 u. 75 Pf.	8/4 voja hang. Drells u. Inletts vorzüglichste Waare pr. Mtr. 1 Mtr. 75 Pf.
6/4 schwere, gute Hansmacher- Leinwand Sandgepinnt pr. Mtr. 55-60 Pf.	5/4 gute, kräftige Leinen u. Halbleinen in versch. Qual. pr. Mtr. v. 38 Pf. an.	6/4 gebl. Flachsteinen Sandgepinnt von vorzüglicher Qual. pr. Mtr. 65 Pf.	Grüne leinene Drell- und Glas- Handtücher in nur bester Qual. pr. Mtr. 20-30 Pf.	58 u. 3/4 weiße Zwirndrell- Handtücher abgepaßt und vom Stück pr. Mtr. 45-50 Pf.	Prima weiße ff. Damast-Handtücher in prachtvollen Qualitäten und Dessins pr. Mtr. 55, 60 u. 70 Pf.
88/4 Jaquard- und Drell- Tischtücher pr. St. 90 Pf.	810/4 reinleinene Jaquard- und Drell- Tischtücher pr. St. 1 Mtr. 25 Pf.	1010/4 reinleinene Jaquard- und Drell- Tischtücher pr. St. 1.50-1.75 Mtr.	1012/4 reinleinene Damast-, Jaquard- u. Drell-Tischtücher pr. St. 2 Mtr. 25 Pf.	Reinleinene Drell-, Jaquard- u. Damast-Gedecke mit 6, 12 und 24 Servietten.	5/4 u. 6/4 Drell-, Jaquard- u. Damast-Servietten pr. Dgd. v. 4 Mtr. an.
Elsasser gar. echtfarbige bedr. Callicos in prachtvollen neuen Dessins pr. Mtr. 30 Pf.	Elsasser gar. echtfarbige bedr. Kleider- Piqués und Crosés in größter Mannigfaltigkeit, pr. Mtr. 45-50 Pf.	Elsasser gar. echtfarbige coul. Madapolams, Crettonnes fines, Percals, Zephrins etc. sämtliche nouveautés in größtem Sortiment.	6/4 gestreifte Kleider- u. Schürzen- Leinen, garantirt walrecht, pr. Mtr. 60 Pf.	6/4 blau gedruckte Faltenschürzen, pr. Stück 50 Pf.	6/4 fertige, gemähte Hüftschürzen, von 60 Pf. bis 1 Mark pr. Stück.

Filiale Halle

Leipzigerstraße 54.

Unsere anerkannt besten Qualitäten in
Strumpfgarnen und Strickstrümpfen

empfehlen wir von heute ab zu folgenden, haumend billigen Preisen.
Pat. gestr. Kinderstrümpfe, engl. lang (Kniestrümpfe)
 Nr. 1. 2. 3. u. f. w.
 20 s. 25 s. 30 s. u. f. w.

Gestrickte Damenstrümpfe, einfarbig, 50 s. ringel, prima Qual., 60 s. do. und gewebte Herrenstrümpfe b. 20 s. bis zu den feinsten.
Zwirn- und Filet-Handschuhe von 15 s. bis 4 s.
Bigogue- und Filet-Hemden für Damen u. Herren, weiß und couleur, von 90 s. ab.

Stulpen, Kragen, Chemisettes, Shlipse, Rüschen, Stickereien aufstehend billig und gut.

Weiße und bunte Kinderkleidchen von 50 s. bis 3 M. reich mit Stickerei besetzt.
 Es ist uns gelungen, wieder einen Kasten sehr feiner Knöpfer

Glaçehandschuhe zu kaufen und empfehlen dieselben wieder
 à Paar 0,95 Mtr., das halbe Duzend 5,50 Mtr.

Unter unter dem Namen
„Eiderwolle“

hier eingeführt und so schnell beliebt gewordenes Strickgarn sind wir durch rechtzeitige bedeutende Abschlässe in den Stand gesetzt, nach wie vor
per Zolpfund 3,50 Mark

zu verkaufen und empfiehlt es sich, den Bedarf frühzeitig zu decken, da die Wolle überall mindestens jetzt 5 Mtr. kostet wird.

Sohlen-Cement, ein Mehl von national-ökonomischer Wichtigkeit, verleiht den Sohlen fertiger Schuhe und Stiefeln drei- bis vierfache Haltbarkeit. Für mindestens doppelte Dauer wird garantiert. Alleiniges Depot bei C. F. Ritter, Leipzigerstr. 91.

Kaffegarten Trotha. Sonntag den 27. Juni junge Hähnen und Topfschenschießen.

Halle aS. Geschw. Jüdel, Markt 5.

empfehlen ihr Lager aller
Wäschegegenstände für Herren, Damen und Kinder.

Kindergarderobe, als: Kleider, Jacken, Mäntel, Tragemäntel in allen Wäsche- und Stoffstoffen zu billigen Preisen. (3120)

Nähmaschinen-Fabrik vorm. Frister & Rossmann, Actiengesellschaft.

Schiffchen- (Singer) und Schiffchen- (medium), Greifer- (Spulen) Nähmaschinen. Nähmaschinen für Schuhmacher und Schneider. Handmaschinen. Oel, Nadeln, sowie einzelne Apparate und Maschinenteile.

Fabrikate bewährt und anerkannt. Reparatur-Werkstatt. **F. Lindenheim,** Schmeerstrasse 30. **Plissé-Brennerel.**

Unsere Seidenband- und Weisswarenhandlung bleibt an den Sonntagen vom Juni bis Mitte September von Nachmittag 2 Uhr ab geschlossen. (3129)

A. Huth & Co. Halle a. d. S.

Bestecksaften (Specialität) 3119/ Löffel, Messer und Gabeln empfiehlt in größter Auswahl billigst **J. R. Gessner,** born. Andr. Haasengarten, gr. Zeininstr. 10.

Die besten und billigsten **Schuhwaaren** kauft man im **Wiener und Erfurter Schuh- & Stiefelbazar** 5. Leipzigerstrasse 5. Schafstiefeln von 6 M. an, Damen- und Kinderstiefeln enorm billig.

Pianos empfiehlt das Pianoforte-Geschäft von **Otto Schrickel** in Rudnitz-Leipzig. Gebrauchte Pianos u. Pianoforte sehr preiswert.

Beebad Wansleben. Heute Sonntag **Große Theatervorstellung.** Anfang 7 1/2 Uhr. **F. Lippold.**

Wädhentanz findet nicht Sonntag, sondern Sonntag über 8 Tage statt. **Cauchstädt,** den 25. Juni 1890.

Lettin. Ein dreimal dommerdes Hoch bei **Frau W. Kotel** zu ihrem 31. Geburtstag den 27. Juni, von ihren Freunden und Gönnern.

Für den Interesentheil beantragt **W. König** in Halle. **Wit Weigand.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.